

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 83 (1950-1951)
Heft: 45

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

KORRESPONDENZBLATT
DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS
ERSCHEINT JEDEN SAMSTAG



ORGANE DE LA SOCIETE
DES INSTITUTEURS BERNOIS
PARAIT CHAQUE SAMEDI

SEKRETARIAT DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS: BERN, BAHNHOFPLATZ 1, 5. STOCK
SECRETARIAT DE LA SOCIETE DES INSTITUTEURS BERNOIS: BERNE, PLACE DE LA GARE 1, 5^e ETAGE
TELEPHON (031) 2 34 16 . POSTCHECK III 107 BERN

Schul- und Handfertigungs-Material, Zeichen- und Malartikel



Gute Qualitäten
Vorteilhafte Preise und Bedingungen
Offerten oder Vertreterbesuch auf Wunsch
Sorgfältige und prompte Bedienung

KAISER

& Co. AG, Bern, Marktgasse 39-41



Schultische
Schulstühle
Wandtafeln
Sandkasten
Arbeitsbretter

in neuzeitlicher Ausführung aus eigener Fabrikation



E. STERCHI & CO.
LIEBEFELD-BERN
Hubelweg 6
Telephon 5 08 23

25

Das gute
Bild



bei

KUNSTHANDLUNG
**HANS
HILLER**
NEUENGASSE 21
BERN
TELEFON 2 45 64

VEREINSANZEIGEN . CONVOCATIONS

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis *Mittwoch* in der Buchdruckerei Eicher & Co., Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden
Alle Einsendungen für den Textteil an die Redaktion

OFFIZIELLER TEIL - PARTIE OFFICIELLE

Lehrerverein Bern-Stadt. a. *Pestalozzifeier.* Samstag, den 24. Februar, um 10 Uhr, in der Aula des städtischen Gymnasiums auf dem Kirchenfeld. Begrüssung und Ernennung von Veteranen durch Herrn Albert Althaus, Präsident der Sektion. Ehrungen durch Herrn Stadtpräsident Dr. E. Bärtschi. Vortrag von Herrn Dr. A. Guggenbühl, Zürich: Gedanken eines Laien zur heutigen Schule. Musikalische Darbietungen der Primarschule Matte. b. *Versammlung der Lehrerinnen und Kindergärtnerinnen.* Mittwoch, den 28. Februar, in der Schulwarte, um 14.30 Uhr, Kindergartenfragen.

Sektion Wangen-Bipp des BLV. Sektionsversammlung Donnerstag, den 8. Februar, 13.45 Uhr, im Gasthof Bären, Oberbipp. Verhandlungen: 1. Protokoll; 2. Mutationen; 3. Tätigkeitsprogramm; 4. Mitteilungen; 5. Verschiedenes; 6. Vortrag von Herrn Prof. Eymann über «Verschulung». Bitte Liederbuch mitbringen.
Der Vorstand

Sektion Herzogenbuchsee-Seeberg des BLV. Donnerstag, den 8. Februar, um 20 Uhr, findet im Gemeindesaal Herzogenbuchsee ein Vortrag von Herrn A. Ellenberger, Thun, über moderne Musik statt. Dazu werden von 20 Seminaristinnen moderne Lieder gesungen. Eintritt für Sektionsmitglieder frei, übrige Besucher Fr. 2.-.

NICHTOFFIZIELLER TEIL - PARTIE NON OFFICIELLE

Sektion Fraubrunnen des Schweizerischen Lehrerinnenvereins. Hauptversammlung Donnerstag, den 8. Februar, 15.50 Uhr, in der «Krone», Bätterkinden. Traktanden: Die Statutarischen. Anschliessend spricht Frau Ursula von Wiese, Schriftstellerin, Bern, über «Die Lektüre unserer Kinder». Gäste willkommen.

Lehrergesangverein des Amtes Konolfingen und Umgebung. Probe Samstag, den 3. Februar, um 16.15 Uhr.

Lehrergesangverein Oberaargau. Probe Dienstag, den 6. Februar, 17.30 Uhr, im Theater Langenthal.

Seeländischer Lehrergesangverein. Nächste Probe am 6. Februar in Lyss.

Lehrergesangverein Frutigen - Niedersimmental. Nächste Übung Mittwoch, den 7. Februar, Es-dur-Messe von Franz Schubert, im Hotel Des Alpes, Spiez.

Lehrergesangverein Burgdorf. Probe Donnerstag, den 8. Februar, 17.15 Uhr, im Singsaal des alten Gymnasiums an der Schmiedengasse in Burgdorf. Schubert-Messe in Es. Neue Sängerinnen und Sänger willkommen!

Lehrergesangverein Thun. Probe, Donnerstag, den 8. Februar, um 16.45 Uhr, in der Aula des Seminars mit dem Lehrergesangverein Seftigen.

Lehrerinnenturnverein Bern und Umgebung. Hauptversammlung statt Turnen am Freitag, den 9. Februar, 17.15 Uhr, im «Daheim», Sternzimmer.

Lehrerturnverein Thun. Wir turnen jeden Montag ab 17 Uhr in der Eigerturnhalle in Thun. Alte und neue Mitglieder und Gäste immer willkommen.

Sektion Oberemmental des Evangelischen Schulvereins. Besuch der Ausstellung «Kind und Bibel» in der Schulwarte Bern, Mittwoch, den 7. Februar, 13.50 Uhr, Besammlung vor der Schulwarte. 14 Uhr, Führung durch die Ausstellung. Anmeldungen für eventuelle Kollektivbillette ab Hasle-Rüegsau mit Zug 12.33 Uhr, oder ab Langnau mit Zug 12.24 Uhr, müssen spätestens Montag, den 5. Februar, um 18 Uhr, eintreffen bei W. Siegenthaler, Rüegsbach, Telephon (034) 3 56 92. – Wir bitten, diesen Halbttag zu reservieren. Gäste willkommen. Der Vorstand. (NB. Die Methodikkonferenz kann wegen Unabkömmlichkeit des Referenten leider nicht stattfinden.)

Volkshochschule Langenthal. Einführung in Leben und Werke *Carl Spittlers*, an 5 Abenden, von je Mittwoch, den 7.–28. Februar. Referent: *Hans Nyffeler*, Bern.

89. Promotion. Höck Samstag, den 3. Februar, ab 16 Uhr, im Sternenbergestübli.

Gymnasium Burgdorf. Öffentliche Vorträge, veranstaltet von der Lehrerschaft. *Mittwoch, den 7. Februar, 20.15 Uhr*, im neuen Gymnasium, Aula: *Aus Platons Gedankenwelt (I), Eros und Einsicht*, Dr. C. Döttling, Gymnasiallehrer, Burgdorf. Eintritt frei.

Freie Pädagogische Vereinigung. Mittwoch, den 7. Februar, 14.15 Uhr, im «Turm» Langenthal. 3. Vortrag über Stilprobleme in der Musik von Prof. Eymann. Thema: «Von der Klassik zu Bruckner, mit Einbezug der Romantik.» Interessenten sind willkommen.

Staatliches Erziehungsheim Landorf

Stellenausschreibung

Die Stelle eines Lehrers wird, unter Vorbehalt der Wegwahl des bisherigen Inhabers, zur definitiven Besetzung ausgeschrieben.

Stellenantritt: Auf Beginn des Sommersemesters
 Einem verheirateten Lehrer kann eine 4-Zimmer-Wohnung zur Verfügung gestellt werden

Besoldung: 11. Klasse, Fr. 6912.– bis Fr. 9792.– plus 10% Teuerungszulage.
 Abzug für voll bezogene, freie Station Fr. 2160.–

Bewerber wollen sich bis 15. Februar 1951 bei der unterzeichneten Direktion schriftlich anmelden.

Bern, den 23. Januar 1951

Direktion des Fürsorgewesens
 des Kantons Bern



Uhren-Kauf
 Vertrauenssache

Musikinstrumente und Noten

Musikbücher
 Blockflöten
 Violinen
 Radios
 Grammophone
 Schallplatten



Versand überallhin!

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

Redaktor : P. Fink, Lehrer an der Übungsschule Oberseminar, Bern, Brückfeldstr. 15. Tel. (031) 3 67 38. *Redaktor der « Schulpraxis »* : Dr. R. Witschi, Seminarlehrer, Bern, Seminarstr. 11. Tel. (031) 4 41 62. *Abonnementspreis per Jahr* : Für Nichtmitglieder Fr. 15.-, halbjährlich Fr. 7.50. *Insertionspreis* : Die fünfgespaltene Millimeterzeile 15 Rp. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 50 Rp. *Annoncen-Regie* : Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern. Tel. (031) 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Lausanne, Genf, Martigny

Rédaction pour la partie française : Dr René Baumgartner, Professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone (066) 2 17 85. *Prix de l'abonnement par an* : Pour les non-sociétaires fr. 15.-, 6 mois fr. 7.50. *Annonces* : 15 cts. le millimètre, Réclames 50 cts. le millimètre. *Régie des annonces* : Orell Füssli-Annonces, place de la gare 1, Berne. Téléphone (031) 2 21 91. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, Lucerne, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Lausanne, Genève, Martigny

INHALT · SOMMAIRE

† Paul Walther.....	667	Schulfunksendungen	670	L'école de culture dans la perspective	
† Arnold Michel.....	668	Aus dem Schweizerischen Lehrerverein.	670	d'un humanisme religieux.....	673
† Werner Lädach.....	669	Verschiedenes	671	Que se passe-t-il?.....	675
† Marie Jäggi.....	669	Une grande éducatrice: Maria Boschetti-		Divers	675
Berner Schulwarte.....	670	Alberti	672	Sekretariat - Secrétariat	675

† Paul Walther

Am 2. Dezember des vergangenen Jahres fand sich eine grosse Trauergemeinde im Krematorium des Bremgartenfriedhofes in Bern ein, um Paul Walther, gewesenem Lehrer am Städtischen Progymnasium, den der Tod mitten aus seiner reichen Schultätigkeit weggerufen hatte, die letzte Ehre zu erweisen.

Paul Walther wurde am 1. April 1887 geboren. Er stammte aus einer Lehrersfamilie; sein Vater und seine Mutter betreuten gemeinsam die zweiteilige Schule in Häleschwand; ein Onkel von ihm, ein guter Methodiker und bewährter Schulmann, war Lehrer der Mathematik am Seminar Monbijou. Paul wuchs zuerst bei seinen Grosseltern in Ortschaften und dann bei seinen Eltern in Häleschwand auf. Nach der Primarschule besuchte er die Sekundarschulen in Uettiligen und Signau. Von 1903 bis 1907 war er Schüler des bernischen Staatsseminars.

Der Seminarzeit folgten drei Jahre praktische Tätigkeit als junger Lehrer an der Primarschule Langnau, dann drei Studienjahre an der naturwissenschaftlich-mathematischen Abteilung der Lehramtsschule in Bern.

1912, nach seiner Patentierung zum bernischen Sekundarlehrer, wurde er an die Sekundarschule in Uettiligen gewählt. In dieses Jahr fällt auch die Gründung seiner Familie mit Fräulein Louise Hofer. Drei Kinder, zwei Töchter und ein Sohn, von den Eltern zu tüchtigen und wertvollen Menschen erzogen, gingen aus ihr hervor.

Nur sechs Jahre lang, bis zu seiner Wahl als Rechnungs- und Mathematiklehrer ans Städtische Progymnasium in Bern, blieb Paul Walther in Uettiligen. Doch diese kurze Zeit genügte, um ihm die Anhänglichkeit und Dankbarkeit der Schüler, die Achtung und Freundschaft der Eltern und das Vertrauen der Behörden zu sichern und ihn durch viele frohe Erinnerungen mit der Bevölkerung der grossen und schönen Landgemeinde für immer zu verbinden.

Es waren nicht äussere Annehmlichkeiten und Vorteile der Stadt, die ihn nach Bern zogen. Seine Liebe zur Mathematik und seine hervorragende Lehrbegabung

in diesem Fache waren der starke innere Grund, der ihn bewog, in den Lehrkörper des Progymnasiums einzutreten, dem er dann volle 32 Jahre, bis zu seinem Tode angehörte.

Seine Wahl ans Progymnasium war eine wahrhaft glückliche. In seinem Unterricht, der von grosser Güte, aber auch von gewissenhafter Strenge und Verantwortung getragen wurde, wusste er seine Schüler in jeder Weise zu fördern. Als ausgezeichnete Methodiker führte er sie behutsam, aber sehr zielbewusst, alle sich bietenden Vorteile wahrnehmend, von Schwierigkeit zu Schwierigkeit und erzog sie zur Natürlichkeit und Sicherheit im Rechnen, zu selbständigem Denken, zu exakter und sauberer Arbeit und zu ruhigem Selbstvertrauen. Die Stunden, in denen die Mühe, an zahllosen einfachen, aber notwendigen Beispielen zu üben, nicht gescheut wurde, waren lebendig und voller Anregungen, die Darbietung des Stoffes unmittelbar und von grosser eigener Gestaltungsfreude durchdrungen. Die Aufgaben, oft aus dem Stegreif und in verblüffender Raschheit gestellt, waren stets gut gewählt, richtig dosiert, zweckmässig und lebensnahe. Nie stand das Buch trennend zwischen dem Lehrer und der Klasse. Immer wieder überraschte er seine Schüler mit reizvollen Denkaufgaben und einfachen mathematischen Problemen. Jedem übertriebenen Formelwesen und allem Überschwang abhold – Einfachheit und Klarheit waren ihm erstes Gesetz –, hatte er einen ausgeprägten Sinn für das Wesentliche und Bleibende. Und darum war er nicht nur ein guter Fachlehrer, sondern auch ein ebenso guter Erzieher, dem die Schüler, Knaben und Mädchen, ein uneingeschränktes Vertrauen und eine selten hohe Achtung entgegenbrachten. In gleich hohem Masse besass er auch das Vertrauen und die Freundschaft seiner Kollegen, die seine grosse Erfahrung, sein ruhiges, überlegtes Wesen und seine aufrechte und hilfsbereite Art überaus schätzten. Während vieler Jahre beteiligte er sich auch mit viel Freude und grosser Gewissenhaftigkeit als Mitglied der Kommission und Experte für Mathematik an den Patentprüfungen für Primarlehrer.

Paul Walther hat die Sorgen des Lebens auch gekannt. Nie aber waren sie so gross, dass sie seine Arbeitskraft und seine Lebensfreude untergraben hätten. Frohe Geselligkeit, heitere und ernste Gespräche im Kreise seiner Freunde, Ferien mit seiner Familie in den Bergen, Wanderungen mit Kameraden, schöne Schulausflüge und liebe Klassenabende unterbrachen seine strenge und aufreibende Arbeit und brachten ihm immer wieder Freude und Erholung.

Leider war es ihm nicht vergönnt, in beschaulicher Musse auf sein reiches Leben zurückzuschauen. Von einem schweren Unfall am Gerihorn, den er auf einer Schulreise erlitt, hatte er sich nur scheinbar erholt. Seine Arbeit wurde ihm schwer, doppelt schwer, weil er sie nicht anders tun konnte und wollte, als wie seine Gewissenhaftigkeit sie ihm vorschrieb. Unter jeder Enttäuschung, auch unter der kleinsten, die ihm seine Schüler wie jedem andern Lehrer bereiteten, litt er und schrieb ihre Ursache sich selber zu. Und so trug er eine Bürde, die schwerer und schwerer lastete, bis sie ihm im Tode abgenommen wurde.

Für seine Familie, für seine Schüler und für uns, seine Freunde, lebt er weiter: Ein lieber, guter Vater, ein begnadeter Lehrer und ausgezeichnete Erzieher, ein aufrechter, treuer Kamerad, ein bescheidener, gütiger Mensch.

Hans Lehmann

† Arnold Michel

alt Sekundarlehrer in Meiringen

Sonntag, den 14. Januar, trugen wir hier den ausserordentlich beliebten Sekundarlehrer Arnold Michel, geboren 1859 in Brienz, zur letzten Ruhestätte.

Zögling und Absolvent der Lehrerbildungsanstalt Muristalden, trat er nach einer kurzen Praxis an der Oberschule Hünigen das Sekundarlehrerstudium an der Universität Bern an. Nach seinem Staatsexamen 1884 erhielt er sofort eine Anstellung an der Sekundarschule Meiringen. 44 Jahre, bis ins Jahr 1928, wirkte er hier als begnadeter Lehrer. Er erteilte: Religion, Freihand- und technisches Zeichnen, Geographie, alle naturkundlichen Fächer, Schönschreiben und Mädchenturnen, bei hervorragenden Anlagen für den Unterricht in diesen Disziplinen und erfreulichen Erfolgen bei den meisten Schülern.

Daneben war er auch Gründer des hiesigen Samaritervereins, langjähriger Lehrer an der obligatorischen Fortbildungsschule, Vorstandsmitglied der Gotthelfstiftung, Sekretär-Kassier der Suppenanstalt, Bibliothekar der Jugend- und Volksbibliothek, über 35 Jahre lang Sektionschef der Einwohnergemeinden Meiringen und Schattenhalb. Ganze 60 Jahre lang betreute er die Meldestelle über die Witterungsverhältnisse Meiringens. Seine Nebenämter, abgesehen von demjenigen als Sektionschef, übte er ehrenamtlich aus.

In der Sektion Oberhasli des BLV war er als wohlmeinender, senkrechter Kollege zeitlebens ein hochgeschätztes Mitglied.

Im Jahre 1890 schloss er mit Frl. Elisabeth Grossmann von Brienz in Meiringen die Ehe. 11 Kinder wurden ihnen geschenkt: sechs Söhne und fünf Töchter. Alle blieben ihnen in guter Gesundheit erhalten. Letztes Jahr durfte er mit seiner Gattin, die ihm immer in un-

ermüdlender Liebe zur Seite stand, das diamantene Hochzeitsfest feiern.

In den letzten Jahren ist es still um ihn geworden. Seine Altersgenossen, Freunde und Mitarbeiter sind meist längst auch abberufen worden oder fortgezogen.



Vorboten des Todes kündigten sich an. Arnold Michel hat ihre Mahnung verstanden.

Liebevoll betreut von seiner Gattin und seiner Tochter, ertrug er die Krankheit mit Standhaftigkeit. Im Frieden durfte er sich von dieser Welt lösen. Am Sonntag nahm er noch von seinen Angehörigen Abschied, und in der Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag, 10./11. Januar, ist er in seinem 92. Lebensjahr entschlafen.

In einem aussergewöhnlich langen Trauergeleite wollten unzählige seiner ehemaligen Schüler ihrem lieben Lehrer in Verbundenheit und Treue die letzte Ehre erweisen. Der Ortsgeistliche, Pfarrer Fankhauser, sprach am Grabe tief empfundene Worte über des Verstorbenen grosse Verdienste. Direktor Erwin Frey, der derzeitige Präsident der Sekundarschulkommission, würdigte als ehemaliger Schüler des Verstorbenen dessen erfolgreiche Lehrtätigkeit. Lehrer Hermann Bratschi, Wiler-Innertkirchen, Präsident der Sektion Oberhasli des BLV, hob seine Rechtlichkeit und Wohlmeintheit innerhalb der Sektion als Kollege und Mitglied unserer Organisation hervor.

Der Chor der Sekundarschule unter der Leitung von Sekundarlehrer Albert Gerber und der Frauen- und Töchterchor Meiringen unter der Direktion von Frau Anna Brügger-Jaun ehrten den Dahingegangenen im Liede.

Sekundarlehrer Michel hat die ihm anvertrauten Talente treu verwaltet. Er hat sein langes Leben reich genutzt und seinen Schülern eine schwere Fracht an Wissen und Können vermittelt. Dafür wissen wir ihm grossen Dank. Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren, solange wir leben. «Wer im Gedächtnis seiner Lieben lebt, der ist nicht tot, ob er gleich stürbe.» Korr.

† Werner Lädach

88. Promotion Seminar Bern-Hofwil

«Jawohl, es ist bittere Tatsache», musste ich einem unserer Obern erklären, als am Tag der Ehemaligen der Name Werner Lädach in der Reihe der Verstorbenen bekanntgegeben wurde. Uns alle hat diese Hiobs-



botschaft niedergeschlagen, und wir fragten uns an seinem Sarge: «Warum ist er von uns gegangen? Was hatte ihn so urgewaltig und unwiderstehlich niedergedrückt, dass seine Lebenskraft so plötzlich versagte?» Gottes Wege sind unerforschlich, so war zu lesen in der Trauerbotschaft, und in diesem Sinn hat uns alle Herr Pfarrer Gerber mit seinen eindringlichen Worten getröstet. Viel Edles und Erbauendes haben wir von unserem lieben Freund und Kameraden erfahren dürfen. Werner Lädach war ein Mensch der Arbeit, er sah die Welt voller Probleme, und mit grosser Anteilnahme hat er sich mit den weltpolitischen Angelegenheiten beschäftigt. Die grosse Not der Menschheit war seine unaufhörliche Sorge. Die beiden Weltkriege hatten in seiner Seele tiefe Wunden gerissen. Er war aber auch ein grosser, unermüdlicher Helfer. Den Schwachen und Bedrängten galt es beizustehen. Grosse Hilfsaktionen wurden von ihm in die Wege geleitet, und mit übermässigem Einsatz seiner Kräfte hat er ihnen zum vollen Erfolg verholfen. Weit über unsere Landesgrenzen hinaus wusste man sein Helfertalent zu schätzen und zu würdigen. Und schon zeigen sich am Welthorizont neue Wolken mit Kriegsgeräten gefüllt. Nein, das war zu viel für unsern Freund.

Nun der übermüde Tag
Mehr zu wachen nicht vermag,
Schleicht der süsse Schlaf herein
Legend aller Sorgen Klag
In den finstern Schattenschrein.

G. Ph. Haarsdörfer

Werner Lädach verbrachte seine Schulzeit in Moosseedorf, wo sein Vater als Bereiter tätig war. In Münchenbuchsee besuchte er die Sekundarschule. Im Jahr 1923 trat er mit uns ins Seminar Hofwil ein. Nach seiner Patentierung im Frühjahr 1927 schlug es den jungen Lehrer, wie übrigens viele von uns, im ganzen Kanton als Stellvertreter umher. Das Jahr 1931 brachte ihm endlich das ersehnte Wirkungsfeld mit seiner Anstellung in Mett. Mit Freude und Begeisterung war Werner Lädach in der Schulstube tätig. Seine Schüler waren ihm wie seine eigenen Kinder ans Herz gewachsen. Angst und bang war es ihm zeitweise um die Zukunft seiner Sprösslinge. Auch hier galt die Sorge den irgendwie gefährdeten Schülern. Noch an seinem letzten Schultag hat er ihnen ins Herz geredet, und mitten aus der Schularbeit heraus ist er gegangen und hat von uns allen Abschied genommen. Viel zu früh waren seine Kräfte von ihm gewichen. Zurücklassen musste er seine tapfere Gattin, die mit grosser Liebe und Umsicht seine Wege ging; zurücklassen musste er seine fünf lieben Kinder. Unsere innige Anteilnahme an ihrem grossen Leid sei ihnen Trost. In unsern Reihen fehlt ein edler, lieber Kamerad. Sein Licht wird uns allen weiterhin leuchten, wir werden ihn nie vergessen. H. Ch.

† Marie Jäggi

gewesene Lehrerin in Uetendorf

Nach längerer und schwerer Leidenszeit verschied kürzlich in Uetendorf Fräulein Marie Jäggi, gewesene Lehrerin an der Unterklasse des Bergschulhauses. In ihrem 72. Lebensjahr ist der Tod als Erlöser an ihr Krankenbett getreten. Marie Jäggi wuchs in Madiswil auf, wo ihr Vater, ein Landwirt, lange Zeit als Schulpräsident tätig war. Von Madiswil aus besuchte die aufgeweckte Schülerin die Sekundarschule in Kleindietwil und trat später ins Lehrerinnenseminar Hindelbank ein, welches sie im Jahre 1899, nach einer sehr guten Patentprüfung, verliess. Vermutlich war sie eine Zeitlang daheim tätig und möglicherweise auch als Stellvertreterin. Im Jahre 1900 wurde sie an die Unterklasse nach Uetendorf gewählt und wirkte hier mit beispielhaftem Fleiss und viel Hingabe während 46 Jahren. Nur einmal musste sie während dieser langen Zeit – bedingt durch einen Kuraufenthalt in Cademario – ihre berufliche Tätigkeit für einige Wochen unterbrechen. Sie diente der Schule unter Einsatz ihrer ganzen Kraft. Ihre Erziehungsmethode baute sie auf solide und bewährte Grundsätze, wobei sie auf alles Scheinwerk verzichtete. Sie hielt auf Disziplin, Ordnung in allen Dingen, sauberes und genaues Arbeiten, Wahrhaftigkeit und Fleiss und schuf so in unsern Kindern jene Grundlagen, die Menschen, wenn sie ins Leben hinaustreten, notwendig haben und die ihnen das Fortkommen erleichtern. Die reiche Saat, die Fräulein Jäggi während nahezu eines halben Jahrhunderts in Kinderherzen ausgestreut hat, liess viele gute Früchte reifen. Freilich mag manches Samenkorn auf unfruchtbaren Boden gefallen sein; andere sind vielleicht spät aufgegangen.

Im Umgang mit Kindern fand Marie Jäggi ihre Befriedigung. Mehr verlangte sie nicht. Sie liebte das Einsamsein und ging ihre eigenen Wege. Selbst mit ihren Kolleginnen und Kollegen mied sie engen Kontakt. In

geselligem Kreise, wo sie sich nur gelegentlich aufhielt, legte sie sich, ihrer Wesensart entsprechend, Zurückhaltung auf. Für ihre persönlichen Bedürfnisse war sie anspruchslos, liebte aber ein sauberes, gepflegtes und wohlliches Heim und hatte ihre stille Freude an jeder, auch an der unscheinbarsten Blume. Warm und mitfühlend schlug ihr Herz für die Armen und Bedrängten, und im Stillen hat sie viel Gutes getan und mitgeholfen, unter manchem Dach Not und Sorgen zu verdrängen. Niemand sollte hievon etwas erfahren. Jedes laute Dankeswort war ihr geradezu unangenehm.

Im Jahre 1940, also nach 40jährigem Schuldienst, überreichte die Gemeinde Uetendorf Fräulein Jäggi in Anerkennung ihrer Verdienste eine von Künstlerhand angefertigte Urkunde, in der der Dank ausgesprochen wird für die «stets charaktervolle, gewissenhafte und wohlwollende Erzieherarbeit an unsern Kindern». Sechs weitere Jahre blieb sie hierauf noch im Amte. Man konnte aber doch mit der Zeit feststellen, dass ihre Körperkräfte abnahmen. Während sie früher oft in ihren Ferien als Einzelgängerin grosse Wanderungen in der ihr lieben Bergwelt unserer Heimat unternahm, stellten sich jetzt Beschwerden ein. Aber selbst die Schmerzen hielten sie nicht ab, ihre Pflicht zu erfüllen. Ihr zäher, starker und bewunderungswürdiger Wille half ihr über vieles hinweg. Im Frühjahr 1946 wollte sie vom Schuldienst zurücktreten. Am Morgen des 2. März wurde sie von einem Unwohlsein befallen. Zu Hause auf der Treppe stürzte sie und zog sich eine Schädelfraktur mit bleibender Lähmung zu. Betreut von fürsorglichen Händen, erwartete sie ohne Groll und in Ergebenheit den Tod. Still wie ihr Leben war, ist Fräulein Jäggi von uns geschieden. Ihre Seele ist in Gottes Hände zurückgegeben. Was sterblich war an ihr, ruht heute im Grabe ihrer Mutter in Madiswil. Die Goldkörner aber, die sie hineingelegt hat in die Herzen vieler Kinder, werden noch lange weiterleuchten, und die Bevölkerung von Uetendorf wird ihrer verdienten Lehrerin ein ehrendes Andenken bewahren. *H. H.*

Berner Schulwarte

Ausstellungen bis 3. März:

Kind und Bibel

Amerikanische Kinderzeichnungen und Jugendbücher

Geöffnet Dienstag bis Samstag von 10–12 und 14–17 Uhr
Sonntags von 10–12 Uhr, Montags geschlossen
Eintritt frei

Neben der Ausstellung «Kind und Bibel» zeigt die Schulwarte gegenwärtig im Parterre-Saal eine kleine Schau von amerikanischen Kinderzeichnungen und Jugendbüchern.

Die Zeichnungen stammen zur Hauptsache von Kindern im Alter von vier bis zwölf Jahren. Es sind Schüler, die im «Baltimore Museum» von Baltimore (Maryland) Kunstunterricht geniessen. Eine Anzahl Zeichnungen stammen von der «Friends School» in Baltimore, die auf die Förderung des Kunstverständnisses bei den Schülern besonderes Gewicht legt.

In der Gestaltung der Bilder wurde den Kindern möglichst Freiheit gelassen. Höchstens wurden sie in Besprechungen ermutigt, um anfängliches Zögern und gewisse Hemmungen überwinden zu lernen.

Die gewählten Sujets stellen grösstenteils persönliche Erlebnisse der Kinder dar: Eines erinnert sich mit Begeisterung an ein prächtiges Feuerwerk; ein anderes gibt den Eindruck wieder, den ihm eine Geschichte hinterliess; ein drittes illustriert eine Fabel, die ihm besonders Eindruck gemacht hat; ein viertes schliesslich freut sich an einer mit dem Pinsel hingelegeten Farbensymphonie.

Es geht der Schulwarte nicht darum, aussergewöhnliche kindliche Leistungen zu zeigen, sondern vielmehr darum, Lehrerschaft und Öffentlichkeit auch mit den Bestrebungen in andern Ländern vertraut zu machen, wobei doch diese oder jene Anregungen unsere eigene Arbeit befruchten können, währenddem wir andererseits da und dort auch unsere Vorbehalte machen.

Das nämliche gilt für die im gleichen Saal aufliegenden amerikanischen Kinder- und Jugendbücher.

Die Ausstellung dauert, wie diejenige von «Kind und Bibel» bis zum 3. März. -er

Schulfunksendungen

Erstes Datum jeweilen Morgensendung: 10.20—10.50 Uhr.
Zweites Datum jeweilen Wiederholung: 15.20—15.50 Uhr.

13. Februar/21. Februar. *Kampf dem weissen Tod!* Lawinenverbauungen an der Lötschbergbahn. Hans Zurflüh, Niederwangen, und Ernst Balzli, Bern.

14. Februar/23. Februar. «*Märchenbilder*» von Robert Schumann für Viola und Klavier. Erläutert und gespielt von Walter Mahrer, Zürich. Am Klavier: Lis Andreae.

Sendungen für die Fortbildungsschule (jeweilen 18.45–19.15 Uhr)

7. Februar. *Güterzusammenlegung in Moosdorf.* Hörfolge von Hans Flückiger, Biel.

AUS DEM SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREIN

Stiftung der Kur- und Wanderstationen. Sitzung der Kommission, Sonntag, den 21. Januar 1951. Anwesend: Sechs Mitglieder der Kommission, eines wegen Krankheit entschuldigt.

1. Genehmigung der Jahresberichte 1950 der Geschäftsleitung und der Stiftung. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1950: 11 087. Im Berichtsjahr wurden in 16 Fällen Kurunterstützungen im Betrage von zusammen Fr. 5081.50 ausgerichtet.

2. Abnahme der Jahresrechnung 1950 der Geschäftsstelle und der Stiftung.

3. Beschlussfassung über den Druck der Ausweiskarte 1951/52 und den Nachtrag zum Reiseführer. Der Preis für Ausweiskarte und Nachtrag zusammen wird trotz bedeutender Erhöhung der Druckkosten auf Fr. 2.80 belassen.

4. Behandlung von Kurunterstützungsgesuchen.

5. Beratung über eine einheitliche und übersichtliche Gestaltung der zur Ausweiskarte gehörenden Verzeichnisse.

Aufruf. Kaum ein Unglück hat in den letzten Jahren weiterhin in unserer Bevölkerung so viel Mitleid und von Herzen kommendes, mitfühlendes Bedauern ausgelöst wie die Lawinenkatastrophe, die unsere Bergtäler vor kurzem heimsuchte. Das Schicksal der Betroffenen, der vielen Väter, Mütter und Kinder, die den grausamen Schlägen eines entfesselten Elementes zum Opfer fielen oder schwerverletzt darniederliegen, der Familien, die um Heim und Hab und Gut gekommen sind, hat wohl alle unter uns aufs tiefste erschüttert und erschreckt. Und unsere erste Regung war und ist, nachdem die Kunde vom Ausmasse der Katastrophe zeigte, dass ihre furchtbaren Auswirkungen nur durch die gemeinsamen Anstrengungen und den geschlossenen Opferwillen unseres ganzen Volkes überwunden werden können, zu helfen! Lasst uns helfen, aus

warmem Herzen helfen; lasst uns dem Rufe unserer obersten Landesbehörden zu gemeinsamen Taten eidgenössischer Solidarität freudig und mit der Dankbarkeit jener, die verschont geblieben sind, Folge geben! Seid der Männer eingedenk, die ihr Leben hingaben beim Versuche, ihre unglücklichen Mitmenschen zu retten. Möge jeder unter uns an seinem Orte das ihm mögliche an Hilfeleistung tun!

Auch die Schule will nicht abseitsstehen. Unsere Jugend soll überall dort, wo Sammlungen eingeleitet werden, ihre Mithilfe anbieten oder aber selber die Initiative dazu ergreifen. Und Kolleginnen und Kollegen werden die Organisation der Gabenspende übernehmen und ihre Erfahrung, ihren guten Willen, so oft erprobt in vielerlei Liebes- und Hilfswerken, diesesmal in den Dienst des eigenen Volkes stellen. Lehrer wie Schüler sind aber auch selber zum Geben bereit. Unsere Kinder vermögen wohl gerade die Grösse dieses Unglücks zu ermessen, das Leid und die Trauer der Betroffenen zu erahnen, die Dringlichkeit einer umfassenden Hilfeleistung einzusehen. Sie mögen deshalb ihre Spenden in die Schule bringen dürfen, um sie als Ausdruck ihres Helfertums dem Schweizerischen Roten Kreuz, Lawinenkatastrophen, Postcheck III 4200 Bern, einzusenden.

Kolleginnen und Kollegen, Schülerinnen und Schüler, beweist durch die Tat eures Zusammenwirkens die Verbundenheit aller Schweizerinnen und Schweizer in der Stunde der Not.

Für den Leitenden Ausschuss des SLV:
Der Präsident: *Hans Egg*

Société Pédagogique de la Suisse Romande. Auf den 1. Januar 1951 ist die Leitung der SPR nach vierjähriger Amtsdauer von der Sektion Waadt auf Neuenburg übergegangen. Während dieser Zeit hat der SLV mit der Bruderorganisation die besten freundschaftlichen Beziehungen unterhalten. In den jährlichen Zusammenkünften der beiden Vereinsvorstände beriet man Angelegenheiten der Schule und unseres Landes von schweizerischer und allgemeiner Bedeutung. Die weitgehende Übereinstimmung der Auffassungen und das gemeinsame Vorgehen in mancherlei Angelegenheiten förderte nicht zuletzt die Bande der Kameradschaft und Freundschaft zwischen den Mitgliedern der beiden Vorstände, und nur mit Bedauern nehmen wir von den liebenswürdigen Kollegen des Waadtlandes Abschied. Besonderen Dank schulden wir dem abtretenden Präsidenten der SPR, Robert Michel, Lausanne, der sich mit grossem Geschick für ihr Gedeihen einsetzte. Sein besonderes Anliegen war, die Internationale Vereinigung der Lehrerverbände (IVLV) zu festigen und zu stärken. Als Generalsekretär dieser viele Zehntausende von Mitgliedern umfassenden Organisation wird er auch in Zukunft sich einer verdienstvollen Tätigkeit für Schule und Lehrerschaft widmen. Wir wünschen ihm alles Glück dazu.

Herzlich begrüssen wir den neuen Vorstand der SPR mit Kollege Gaston Delay, Couvet, als Präsidenten. Wir freuen uns, mit der neuen Leitung der SPR in fruchtbarer Zusammenarbeit die guten Beziehungen zwischen den beiden Vereinen aufrecht zu erhalten und zu festigen.

Für den Zentralvorstand des SLV: Der Präsident, Hans Egg.

VERSCHIEDENES

Berner Kammerorchester, zweites Konzert, Dienstag, den 6. Februar, 20.15 Uhr, im grossen Saal des Konservatoriums. Leitung: Hermann Müller. Solist: Albert Schneeberger, Klavier. Programm: Bach Sinfonia concertante in A-dur. Haydn, Klavierkonzert in D-dur. Veress, Vier transsylvanische Tänze für Streichorchester. Martinu, Sinfonia concertante. Vorverkauf: Krompholz & Co., Spitalgasse 28, Tel. 2 42 42. Tombolagutscheine K 2 sind im Vorverkauf einzulösen. Studierende Ermässigung.

Kirchenkonzerte in Spiez. Die vom Organisten und Kantor des « goldenen Hofes », Fritz Münger, veranstalteten Kirchenkonzerte sind aus dem Konzertleben der Thunerseegegend nicht mehr wegzudenken.

Als letztes aus dem Zyklus 1950 fand am 10. Dezember eine Bachfeier intimster Art statt.

Zur Eröffnung bekamen wir die vom Hoforganisten in bekannt überlegener Art gespielte Fantasie in e-moll zu hören, worauf der kleine, aber unter der feinfühligsten Leitung Heiner Vollenwyders trefflich disziplinierte Chor des LGV Frutigen-Niedersimmental unter Zuzug einiger Mitglieder des LGV Interlaken eine Auswahl Bachscher Choräle vortrug, welche durch die entsprechenden Choralvorspiele aus dem « Orgelbüchlein » eingeleitet wurden.

Als Solistin war Frau Müller, Mitglied des Furiquartetts Bern, verpflichtet worden. Sie spielte mit beseeltem Ton die Sonaten in h-moll und G-dur für Violine und Orgel.

Die anspruchsvolle, von Fritz Münger äusserst sauber und schmiegsam gespielte Orgelbegleitung trug wesentlich zu der tiefempfundenen Gestaltung bei.

Die Frauenstimmen des kleinen Chores bewältigten 2 Chor-Duette « den Tod niemand zwingen kunt » und « Herr Gott Vater, mein starker Held » mit Orgelbegleitung.

Den Abschluss des Konzertes bildete das schwungvoll vorgetragene « Dir, dir Jehova will ich singen », damit in Bachs musikalisches Gelöbnis einstimmend: « Soli Deo gloria! »

K. W.

Offener Brief

Bern, den 29. Januar 1951
Rabbentalstrasse 51

An die Redaktion des Berner Schulblattes
in Bern

Sehr geehrter Herr Redaktor!

Da ich im vergangenen Jahr dem Berner Schulblatt die Zeitschrift « Feld, Wald, Wasser » zur Rezension unterbreitet habe, sehe ich mich anlässlich der Zustellung der Nr. 1, 1951, als der letzten Nummer, an der ich mitgewirkt habe, veranlasst, Ihnen das Folgende mitzuteilen:

Die Redaktoren und Mitarbeiter von « Feld, Wald, Wasser » haben sich seit dessen Bestehen stets bestrebt, der Zeitschrift ein befriedigendes Niveau zu verleihen, indem sie auch bei den zunächst nicht jedermann zugänglichen Spezialgebieten der Jagd und Fischerei in objektiver Weise die allgemeinen, höheren Gesichtspunkte des Verständnisses für die lebende Kreatur und ihres Schutzes zu wahren suchten; diesem Zwecke wollte namentlich auch der allgemein biologische Abschnitt « Aus dem Leben und Weben der Natur » dienen. – Dagegen entwickelte sich das Verhältnis der Mehrzahl der Ressortredaktoren mit dem Herausgeber, Herrn Hort in Lausanne, sehr ungünstig, indem es nur unter schweren Kämpfen gelang, von Anfang Oktober an einigermaßen normale Arbeit, ohne schädigungen zu erlangen. Dadurch, aber auch durch das übrige Verhalten des Herausgebers, vermochte sich kein Vertrauen in die Leitung der Zeitschrift herauszubilden.

Diese Umstände haben mich veranlasst, auf das Ende des verflossenen Jahres von der innegehabten Redaktion des allgemein biologischen Teils wie auch als Mitarbeiter und Mitglied der – allerdings bedeutungslosen – Redaktionskommission zurückzutreten. Wenn ich bei der hier beigelegten Nr. 1, 1951, noch in bisheriger Weise vertreten bin, so beruht dies darauf, dass deren Vorbereitung noch in den Dezember 1950 fiel.

Die ändern an der Redaktion von « Feld, Wald, Wasser » im verflossenen Jahr beteiligt gewesen Personen (worunter ausser mir noch zwei bernische Lehrer) sind teils ebenfalls freiwillig aus ihr ausgeschieden, teils hat ihnen Herr Hort in den letzten Tagen gekündigt. In dem bezüglichen Zirkular gibt er zudem bekannt, dass er die gesamte Redaktion, also auch die von mir bis zum Jahresende besorgte Schriftleitung des allgemein biologischen Teils, Herrn G. Renker, Schriftsteller, übergeben habe.

Da ich es nicht für ausgeschlossen halte, dass die Zeitschrift infolge des eingetretenen Wechsels ihre Züge im allgemeinen und im einzelnen verändern könnte, glaubte ich, dem seinerzeit « Feld, Wald, Wasser » empfehlenden Berner Schulblatt von der Veränderung der Verhältnisse Kenntnis geben zu sollen.

Mit ausgezeichneter Hochachtung *A. Steiner-Baltzer*

Nachwort: Die FWW-Hefte wurden ihres gediegenen, auch der Schule dienenden Inhaltes wegen im Berner Schulblatt angekündigt und von berufener Seite besprochen. Zur Zeit liegen noch zwei weitere Besprechungen vor, die wir natürlich nun weglegen. Red.

L'ÉCOLE BÉRNOISE

Une grande éducatrice: Maria Boschetti-Alberti

Le 20 janvier 1951 est morte à Agno au Tessin M^{me} Maria Boschetti-Alberti, qui restera dans l'histoire de la pédagogie du XX^e siècle comme une figure marquante parmi les précurseurs de la pédagogie. Le grand réformateur de l'École populaire italienne, G. Lombardo-Radice faisait grand cas d'elle. On était venu voir sa classe d'école primaire supérieure d'Agno de toutes les parties du monde et les conférences qu'elle a données à Genève, à Paris et ailleurs attiraient les foules.

Ce qui frappait chez elle, c'était sa simplicité. Il semblait, à l'entendre, qu'il suffisait de laisser les enfants libres d'apprendre et de s'organiser entre eux, pour que tous les problèmes de la pédagogie se trouvassent résolus. Et, en fait, les élèves de sa classe jouissaient d'une liberté jamais vue nulle part et, non seulement passaient brillamment leurs examens, mais couvraient le champ du programme en sept mois, alors que les élèves des écoles ordinaires y peinent durant dix mois et souvent réussissent moins bien que ceux d'Agno. Et pourtant ces enfants n'étaient pas du tout des enfants exceptionnels, loin de là. Je les ai vus. Plusieurs étaient de familles extrêmement modestes, voire misérables. Quelques-uns arrivaient à l'école portant les signes de tares constitutionnelles et psychiques indéniables et précédés d'un renom détestable: leurs instituteurs n'en avaient pas pu faire façon. Et voici que l'aide de leurs camarades, la liberté dont ils jouissaient, les ramenaient au rythme de travail qui était le leur et, dès lors, ils accomplissaient jour après jour la besogne qu'ils étaient capables d'accomplir. C'est la triple liberté: liberté de choix, liberté du moment, liberté de la durée du travail qui accomplissait le miracle.

Dans ses conférences, M^{me} Boschetti racontait non ce qu'elle avait fait, mais simplement ce qu'elle avait observé. Elle citait des «cas» et ne cessait de répéter: «Moi je ne faisais rien, je n'avais rien à faire sinon de laisser agir la nature.»

Il y a beaucoup de vrai dans cette réflexion.

Dans son livre *Diario di Muzzano* – journal de l'école infantine où elle a exercé avant Agno – livre publié à la Società Editrice «La Scuola», Brescia, 1939, M^{me} Boschetti-Alberti raconte que c'est par les observations pleines de bon sens d'un oncle sur l'«obéissance» des enfants à l'école qu'elle ouvrit pour la première fois les yeux sur les obstacles de la pédagogie actuelle et les erreurs qu'elle commet. Le jour où, ayant obtenu une bourse pour l'étude des nouvelles méthodes d'enseignement pour anormaux, elle fut libre de choisir, elle demanda à son père la permission de se rendre en Italie. Celle-ci lui fut d'abord refusée, l'inspecteur désirant la retenir au pays. Mais la jeune fille voulait avant tout étudier les écoles publiques afin de se rendre compte d'une chose qui la préoccupait: «Pourquoi, les enfants, étant si vivants hors de l'école, sont-ils si morts et inertes à l'intérieur?» Elle se fait prêter l'argent nécessaire par le curé et part. Du nord au sud, elle visite de nombreux établissements pour anormaux qui la touchent plus

qu'ils ne l'intéressent. Enfin elle trouve ce qu'elle cherchait. A l'Umanitaria de Milan, M^{lle} Anna Fedeli, une grande pédagogue et une grande âme, l'introduit et lui révèle que le silence est la plus importante vertu des éducateurs. Et, de fait, ces enfants de l'école Montessori sont tous actifs. Leur concentration est remarquable. M^{me} Boschetti est conquise par le naturel, la fraîcheur de ces petits, l'atmosphère sereine où ils travaillent, la joie tranquille qu'ils éprouvent à œuvrer librement.

De retour au pays, elle adopte cette méthode qui fut la sienne et qui lui valut ses succès les plus remarquables. La journée scolaire commence par l'«Ordre» que les enfants font eux-mêmes. Puis vient la «conversation»: chacun s'exprime librement, fait part de ses pensées et de ses désirs. Ces expressions – que les plus grands notent au fur et à mesure dans leur cahier – sont d'abord terre à terre; mais elles donnent lieu à de nouveaux entretiens, à des réflexions qui, peu à peu, font surgir des comparaisons, des notions sur la justice, et finissent par faire triompher, sans paroles inutiles, ce qu'il y a de beau et de bon chez tous ou presque tous les enfants quand on les amène doucement à réfléchir et qu'ils vivent dans une atmosphère d'amour. Que de peines, de déboires, d'échecs avant de parvenir à leur faire comprendre que la liberté est faire le contrôle de soi-même! Quels efforts pour apprendre, soi, à s'abstenir d'intervenir prématurément! Car tout ce que l'enfant n'a pas compris par lui-même, il l'acceptera peut-être passivement, mais il ne le voudra pas librement. Et toute acceptation passive retarde l'acquisition de la maîtrise de soi, source de joie, de fierté, de générosité aussi; seule cette maîtrise confère le sentiment que l'on marche à la conquête de la vie.

Un enfant est sauvé du jour où, comme l'exprime M^{me} Montessori, il parvient à se «centrer» sur une activité de son choix. Et quand deux ou trois ont pris le pli de se concentrer ainsi, d'autres se sentent attirés; l'éparpillement de l'attention les lasse; ils aiment suivre une piste, travaillent, résistent aux distractions, aux attractions qui dispersent.

Dans son livre, M^{me} Boschetti raconte comment, les premiers examens ayant été des désastres, elle voulut, sur l'avis des inspecteurs, revenir aux méthodes classiques. Les enfants s'adaptent passivement, mais la regardent tristement; elle perd leur confiance. Les parents aussi remarquent combien les enfants sont moins portés à travailler par eux-mêmes. Situation intolérable pour l'éducatrice qui savait que sa méthode à elle était la seule bonne. Enfin elle obtient du Directeur de l'Instruction publique l'autorisation de faire comme elle veut. Elle reprend avec joie son travail, à la grande joie aussi des enfants. Jour après jour, on constate que la contrainte extérieure constitue l'obstacle majeur pour atteindre à l'ordre intérieur. On constate aussi que lorsque l'enfant est «centré», il assimile avec facilité, avec passion, avec une patience extraordinaire n'importe quelle connaissance intellectuelle, s'agit-il d'arithmétique, de grammaire, de géographie ou d'histoire, quand cette connaissance satisfait un intérêt, un besoin intérieur, sans que ceux-ci soient provoqués artificiellement du dehors.

M^{me} Boschetti note aussi qu'il n'y a pour ainsi dire pas de limite à la puissance de création d'un enfant, lorsqu'on lui laisse la possibilité de s'exprimer librement. Compositions libres, poésies – écrites souvent en dialecte – témoignent d'un sens d'observation qu'on n'eût pas attendu de ces petits campagnards, ceci sans parler du charme de ces créations naïves tout à fait spontanées. Un petit diable mit trois mois à se centrer, puis il se lança dans l'étude des sciences naturelles. Quelqu'un lui demanda un jour: «Alors, Henri, tu ne tourmentes plus les bêtes? Et pourquoi donc?» – Il fit cette réponse: «Parce qu'il ne faut pas mettre de désordre dans le règne de Dieu.»

A Agno, M^{me} Boschetti eut affaire à des plus grands. Sa méthode fut la même, bien que nombre de ces enfants eussent été déformés par les méthodes de l'école ancien système où ils avaient passé auparavant. C'est dans cette classe d'Agno que j'ai eu le privilège d'observer durant de longues journées ces enfants tout simples, tout ordinaires si l'on considérait leur milieu, leur origine, mais extraordinaires au point de vue équilibre de leur âme, grâce et bonne grâce, assiduité, concentration au travail. Au début de l'année, on commence par examiner en commun le programme officiel. M^{me} Boschetti explique l'utilité, l'intérêt des branches diverses du savoir humain. On cherche les ouvrages grâce auxquels on pourra se documenter. On apprend à utiliser les tables des matières. Le champ s'ouvre devant les yeux. Et maintenant, allez-y: que chacun travaille à ce qui l'attire le plus directement. On a dit plus haut les résultats.

Oui, vraiment, c'est une éducatrice géniale qui vient de disparaître. Elle fut peu comprise autour d'elle de son vivant. Dans quelques décennies, on reconnaîtra en elle un précurseur non seulement dans le domaine scolaire, mais avant tout dans les domaines intellectuel et moral. Son intuition lui a fait voir la vérité.

Ad. Ferrière

L'école de culture dans la perspective d'un humanisme religieux (Suite)

Ces deux vers de *Faust* définissent, de la façon la plus heureuse, le troisième moment de l'éducation, dans lequel se manifeste son unité profonde: l'accession au plan de la spiritualisation, la vie spirituelle. Ce qui était extérieur devient intérieur sans cesser d'être extérieur, et inversement. Ce qui était commun devient propre, sans cesser d'être commun, et inversement. L'individu répond à sa vocation singulière en répondant à sa vocation générique et réalise en lui l'humanité en réalisant son être propre. De même que Dieu est en même temps ce qu'il y a de plus intérieur à l'intérieur de nous-même, et ce qu'il y a de plus élevé au-dessus de nous.

Car, dans cet événement, par lequel l'être humain, dans le même acte, se trouve lui-même et s'insère dans l'Ordre, il n'y a pas seulement la réconciliation des deux exigences antinomiques considérées jusqu'ici: s'adapter à ce qui est, produire quelque chose qui n'ait jamais encore été produit; il y a l'ordination à cette réalité transcendante et immanente à la fois: l'esprit. L'esprit

dont l'exigence fondamentale se manifeste, sur le plan de la vie intérieure et sur le plan de l'agir, sous les espèces d'une liberté qui est en même temps obéissance, d'une obéissance qui est en même temps liberté; parce que ce qu'elle commande à l'homme est en même temps ce par quoi il s'accomplit.

Liberté active donc, s'affirmant tout d'abord par le refus de tout ce qui tendrait à l'enchaîner: les passions et les préventions, à l'intérieur; au dehors, le conformisme sous toutes ses formes; puis élisant, conformément à sa loi, la fin de son action et sa table de valeurs. Liberté positive, et non ce libre arbitre chimérique, cette liberté d'indifférence qui rendrait impossible toute vie sociale. Liberté conquise, enfin (acte et non pas propriété assurée), dont les conditions de manifestation sont, sur le plan de la pensée, l'attention, mode tendu de la vie mentale, l'irréductible exigence d'évidence opposée à toute autorité extérieure et la volonté de cohérence; sur le plan esthétique, cette perméabilité, cet accueil, grâce auxquels l'être intérieur s'enrichit de tout ce qui, à l'extérieur de lui-même, manifeste les lois mêmes de son devenir propre: rythmes ou lois des phénomènes physiques et biologiques, ordre cosmique, valeurs incarnées dans les créations des divers arts; sur le plan éthique, enfin, cette générosité dans la façon de recevoir d'autrui aussi bien que de lui donner, fondement de la société véritable, et dont le nom est l'amour¹).

Dans la mesure où il satisfait à ces diverses exigences, l'être humain s'ordonne à ce que Kant appelle «la société des fins». Il s'évade des étroites limites du moi, sans pour autant se perdre dans la masse. En découvrant l'Ordre universel, qui est en même temps son propre ordre, il se trouve et se possède lui-même, il réalise son être. D'individu anarchique, tourbillonnant, tel un atome aveugle, poussé de-ci de-là par le choc d'autres atomes, il devient personne.

L'antinomie individu-société se résout ainsi d'elle-même: la personne ne se structurant que dans les relations qu'elle entretient avec d'autres personnes, comme elle, autonomes et reliées. Et, entre de telles personnes, une authentique communauté peut se constituer; si bien que, accédant à la vie spirituelle, qui est la vie personnelle, l'individu rencontre du même coup soi-même et son prochain.

On peut donc considérer la personne (personne communautaire serait un pléonasme) comme le fruit de cette spiritualisation, moment suprême de l'éducation. L'information de la personne en l'adolescent est ainsi la fin dernière de l'éducation; comme la personne elle-même est, dans la perspective d'un humanisme religieux, le but dernier de l'Être.

Mais l'éducation est, inséparablement et inextricablement, socialisation, individualisation et spiritualisation. C'est ce qui fait l'extrême difficulté de cet art. Non seulement, il ne faut jamais perdre de vue aucun de ces trois moments d'une information intégrale; mais

¹ Cf. Fritz Medicus: «Mit seinem allgemeinen Namen heisst das Band jeder Gemeinschaft *Liebe*. Seine konkreten Wirklichkeiten (als Gatten-, Kindes-, Geschwister- und Verwandtenliebe, Freundesliebe, Heimat- und Vaterlandsliebe, Menschen- und Gottesliebe, Feindesliebe) bestimmen die menschliche Innerlichkeit, geben ihr Reichtum und Wert.»

il faut encore être constamment attentif à ne poursuivre l'une de ces fins que par des moyens qui réservent la possibilité d'atteindre les deux autres. Il s'agit, en particulier, que le dressage hétéronomique, par lequel débute la socialisation, soit obtenu par des moyens qui, d'une part, respectent l'individualité naissante de l'enfant; et qui, d'autre part, ménagent la transition à une progressive autonomie; par des moyens qui soient donc aptes à se muer insensiblement en moyens proprement éducatifs.

La façon dont le dressage social de l'enfant a été opéré ne doit, en effet, pas rendre impossible l'intériorisation progressive de ces diverses consignes (propreté, tranquillité, décence, ordre), la civilité véritable donc; ce qu'un moraliste français a appelé la politesse du cœur, qui invente ses moyens.

De même, la façon dont la socialisation intellectuelle a été conduite ne doit pas rendre impossible, sitôt que l'adolescent en sera capable, la pratique du libre examen, sous la seule exigence de l'évidence intérieure. Après avoir, tout d'abord, admis que moins par moins donne plus « parce que c'est comme ça », il faut qu'il veuille voir, et qu'on l'aide à voir, dès que son intelligence est apte à le saisir, pourquoi c'est comme ça. Après avoir écrit les mots ainsi ou ainsi « parce que c'est comme ça », il faut qu'il se rende compte que l'orthographe (et de même la ponctuation et la syntaxe) sont des conventions nécessaires pour se comprendre quand on écrit. Il convient aussi qu'en même temps que ces rédactions, dans lesquelles les qualités exigées sont exclusivement la correction, l'exactitude et la clarté, il soit encouragé aussi à des réactions plus personnelles, dans lesquelles s'expriment sa sensibilité et son imagination, son originalité naissante.

Plus généralement, il faut faire alterner les exercices d'assimilation et les exercices de création; et que l'élève sache exactement, chaque fois, ce qu'on attend de lui: s'il s'agit de se soumettre à l'objet (*me rebus*) ou de le renouveler en fonction de sa sensibilité propre (*mihi res*); et il faut qu'il se rende compte, par surcroît, que, dans l'une et l'autre de ces activités, il réalise son être, ces deux activités constituant, à elles deux et inséparablement, la vocation de l'homme, partie du monde créé et cependant « commencement absolu ».

Mais le maître n'initiera ses élèves à cette liberté dans l'obéissance (ou à cette obéissance dans la liberté) que par son exemple. Il ne les aidera à entendre en eux l'appel de leur vocation que dans la mesure où il connaît la sienne et s'efforce d'y répondre. L'éducation est initiation: le seul moyen d'aider autrui à s'ordonner à l'Ordre est de s'y être ordonné soi-même; et l'éducateur n'élève donc que dans la mesure où il fait sentir en lui quelque chose qui le passe, cet Ordre, précisément, dont nous parlons. C'est ainsi que l'éducation, bien qu'elle comporte, inévitablement, surtout au début, une part considérable de dressage, pourra être, dès le principe, l'éducation selon l'esprit, inséparablement donc socialisation, individualisation et spiritualisation.

Et c'est ainsi – je me bornerai à ces deux exemples –, que l'ont conçue et impartie à leurs élèves, sous l'invocation de ce Saint-Cyran qui définissait la tâche de l'éducateur comme le service de Dieu en la personne

des enfants ou le service des enfants en Dieu, ces Messieurs de Port-Royal, durant les quelques années que restèrent ouvertes leurs petites écoles; et, un siècle et demi après eux, ce Pestalozzi, dont l'école suisse se réclame, sans toujours s'en inspirer fidèlement. Pestalozzi, aux yeux de qui l'éducation de l'homme à l'humanité (*Erziehung zur Menschheit*, ou *zur Menschlichkeit*), parce que c'est la fin dernière de la Création, était la véritable fin et de la politique et de la pédagogie. Pestalozzi qui a affirmé, par la parole, l'écrit et son action d'éducateur, que tout homme doit atteindre, dans sa ligne, à la perfection de l'humanité; et que la tâche essentielle, pour ne pas dire unique, des institutions sociales, et de l'Etat, est d'aider efficacement chacun des membres de la communauté à y atteindre¹⁾.

*

Cette éducation à l'humanité, il serait normal de l'appeler: les humanités. Les humanités, éducation à l'humanité! On m'objectera que ce terme a, depuis la Renaissance, un sens technique précis, qu'il convient de lui conserver: l'étude des œuvres maîtresses des littératures grecque et latine, l'étude de la civilisation classique, l'étude de l'homme antique. Je répondrai que l'acception dans laquelle je propose de prendre ce mot est plus ancienne que la Renaissance, que c'était déjà celle des Romains. Mais, à cette époque, les deux acceptions dans lesquelles on peut prendre ce terme (la première technique, la seconde philosophique; la première définissant les moyens, la seconde, la fin de cette opération) se confondaient encore. Au temps de Cicéron et de Quintilien, en effet, l'instrument de l'éducation à l'humanité ne pouvait être, pour un adolescent né dans les limites de l'Empire romain, que l'étude des œuvres par lesquelles s'étaient exprimée la civilisation gréco-latine et libérées tant de valeurs humaines. Si bien que les deux sens du mot humanités, son sens étymologique et philosophique (présent à l'esprit de Cicéron quand il les appelait: *Eae artes quibus aetas puerilis ad humanitatem informari solet*) et son sens opérationnel ou technique, définissant l'instrument de cette opération, l'étude des langues et des littératures grecques et latines... se recouvraient alors parfaitement. Et quand, à la Renaissance, les humanistes demandaient à l'étude de la civilisation classique cette humanité accomplie à laquelle ils aspiraient, on pouvait encore, à la rigueur, identifier les humanités – éducation à l'humanité – et les études classiques.

Mais, aujourd'hui, cette acception technique, et accidentelle, ne recouvre plus exactement l'acception étymologique et philosophique de ce mot-programme: des humanités. Par suite des transformations spirituelles qui se sont accomplies au cours des trois derniers siècles, ce qui était, au temps d'Erasme, le seul instrument concevable de cette opération n'est plus, pour nous, qu'un des instruments auxquels nous devons recourir pour atteindre au même résultat. D'autres instruments d'hu-

¹⁾ Cf. par exemple, dans *Zweck und Plan einer Armen-Erziehungsanstalt*, 1806: « Tout homme qui étudie à fond la nature humaine finira inévitablement par reconnaître que l'éducation ne saurait avoir d'autre but que le développement en l'enfant des forces et des facultés dont l'harmonieux équilibre l'accomplira, homme, à l'image de Dieu. »

manisation s'offrent et s'imposent : à l'étude de la civilisation classique doivent s'ajouter l'étude des cultures modernes, et celle des sciences. Le cours d'études propre à informer l'adolescent d'aujourd'hui à l'humanité, c'est ainsi un cours d'études qui, lui présentant, avec les valeurs produites par la civilisation classique, celles qu'ont définies les cultures modernes et les travaux des savants modernes, le rend apte à faire œuvre d'homme *hic et nunc*, présent à son temps et à ses divers besoins.

C'est donc à ce cours d'études, seul propre à mettre aujourd'hui l'adolescent au bénéfice d'authentiques humanités, que nous devons donner le nom donné par les Anciens, puis par les humanistes du XVI^e siècle au cours d'études par l'opération duquel les jeunes gens de leur temps étaient institués en humanité. C'est ce cours d'études qui constitue, *pour nous*, les humanités; et l'appeler de ce nom est le plus sûr moyen, par le constant rappel de son éminente dignité, de le défendre contre tout ce qui menace de le gauchir, de l'intérieur (la confusion entre les moyens et la fin, les moyens se prenant pour la fin), ou de l'extérieur: toutes ces insidieuses tentatives de l'asservir à un propos politique, social ou dogmatique.

Les études de culture sont et doivent rester l'information de la personne en l'adolescent, dans une perspective humaniste et religieuse, en dehors donc de toute considération utilitaire ou professionnelle: l'éducation à l'humanité; et leur rendre le beau nom d'humanités y peut utilement contribuer; tout en restaurant l'unité de l'école de culture, ruinée en fait par la prétention d'une de ses sections à constituer, elle seule, d'authentiques humanités.

Louis Meylan

Professeur à l'Université de Lausanne

(A suivre)

Que se passe-t-il ? *

A la Commission des moyens d'enseignement des écoles primaires

Cette commission officielle est formée de cinq membres. Elle est nommée par la Direction de l'Instruction publique pour une durée de quatre ans. La période actuelle va du 1^{er} janvier 1948 au 31 décembre 1951.

Au cours de l'année 1950, son président, le Dr Liechti ayant été appelé au poste d'inspecteur des écoles secondaires, devint président de la Commission des moyens d'enseignement pour les écoles secondaires et abandonna son poste dans notre commission.

* Voir «L'Ecole Bernoise» du 27 janvier 1951

Il fut remplacé par le nouvel inspecteur des écoles primaires du X^e arrondissement, M. A. Berberat.

A la même époque, M. Jules Geissbühler, doyen de notre commission, s'en retira. M. Charles Ganguin, instituteur à Moutier, fut appelé à lui succéder.

Les autres membres sont MM. Aimé Surdez, instituteur à Courtemaîche, Charles Joset, instituteur à Courfaivre et le soussigné.

La commission tient une ou deux séances par année et son président invite régulièrement MM. les inspecteurs primaires des arrondissements jurassiens à y assister.

La Commission des moyens d'enseignement répond aux questions, parfois très diverses, que lui pose la Direction de l'Instruction publique et examine les moyens d'enseignement qui lui sont proposés, tant par des maisons d'éditions que par des particuliers. Elle fait à ce sujet des propositions à la Direction de l'Instruction publique, propositions tendant à rendre certains ouvrages obligatoires dans les écoles primaires françaises du canton, ou elle se contente simplement de les recommander. Elle refuse d'entrer en matière lorsqu'elle juge, après étude approfondie, le moyen non adéquat.

Elle assure également, conjointement avec la Librairie de l'Etat, la réimpression des manuels d'enseignement en usage.

Dans sa séance du 23 décembre 1950, la commission avait à examiner, entre autres, la question du manuel d'histoire sainte, celle d'un atlas scolaire et un petit livret intitulé «L'orthographe simplifiée». Elle avait encore à répondre à une question de la Direction de l'Instruction publique à propos du postulat du collègue Lehmann, concernant l'orientation professionnelle.

(A suivre)

DIVERS

La Société jurassienne de travail manuel et de réforme scolaire, Section de l'association bernoise, présidée par M. Alb. Berberat, inspecteur scolaire, groupant une centaine de membres, tiendra ses assises annuelles, samedi, 10 février, à 14 h. 15 au Buffet de la Gare de Delémont. Tractanda: 1. Protocole. 2. Rapport du président sur l'exercice écoulé. 3. Rapport du caissier. 4. Programme d'activité pour 1951. 5. Divers et imprevu.

Chers collègues, nous savons combien votre activité est intense et combien vos instants sont précieux. Nous espérons pourtant vous voir nombreux à Delémont. Seule, une assemblée bien revêtue nous permettra d'organiser l'activité pour 1951 sur des bases sérieuses.

Le comité

MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATES



COMMUNICATIONS DU SECRETARIAT

Kantonalvorstand des BLV. Sitzung vom 20. Januar 1951. Der Kantonalvorstand ist vollzählig versammelt, einschliesslich des am 16. Dezember 1950 gewählten *Vertreters von Jura-Süd*, Laurent Boillat, Lehrer, Tramelan.

1. **Besoldungsgesetz.** Der Kantonalvorstand tat alles, um den an der Präsidentenkonferenz vom 25. November 1950 ins Auge gefassten Fahrplan innezuhalten. Die Umrechnungskommission hatte bei Jahresschluss ihre Arbeit abgeschlossen, der Kantonalvorstand hoffte, im Januar den Entwurf des Besoldungsgesetzes bereinigen zu können, und hatte schon um die Ansetzung einer Sitzung der ausserparlamentarischen

Comité cantonal de la SIB. Séance du 20 janvier 1951. Le comité cantonal siège au complet, y compris le *délégué du Jura-Sud*, élu le 16 décembre 1950, M. Laurent Boillat, instituteur à Tramelan.

1. **Loi sur les traitements.** Le comité cantonal s'est efforcé d'agir conformément au plan prévu lors de l'assemblée des présidents de sections du 25 novembre 1950. La commission des traitements avait terminé ses travaux à la fin de l'année; le comité cantonal espérait pouvoir mettre au point le projet de loi sur les traitements et avait déjà demandé la convocation de la commission extra-parlementaire des experts.

tarischen Expertenkommission ersucht. Warum eine unerwartete Verzögerung eintrat, wird der Kantonalvorstand nach seiner Sitzung vom 10. Februar bekannt geben.

2. Der Kantonalvorstand beschliesst einstimmig auf Antrag des Redaktionskomitees, die Einsendung eines Mitgliedes zur *Stipendienfrage*, gestützt auf Art. 3 der Statuten und zur Vermeidung eines uferlosen Meinungsstreites, im Berner Schulblatt nicht zu veröffentlichen.
3. **Rechtsschutz.** Die Geschäftskommission wird beauftragt, in einem Rechtsschutzfall mit dem *Sektionsvorstand und der Ortslehrerschaft* so bald als möglich in Verbindung zu treten. – Ein *gefährdetes Mitglied* ist wiedergewählt worden. In Verbindung mit den Behörden und dem Sektionsvorstand muss eine Besserung der kollegialen Verhältnisse des Schulortes verlangt werden. – Zwei Mitglieder, die den Rechtsschutz begehren, werden ersucht, ihr *Anliegen bei der Sektion anhängig zu machen*; ebenso soll die gleiche Sektion abklären, wie es in ihrer Gemeinde um den Anspruch der Lehrerinnen auf Unterstützungsbeiträge steht. – Der Streit eines Mitgliedes mit einer Versicherungsgesellschaft um die Entschädigung für die Folgen eines *schweren Unfalles* ist durch Vergleich befriedigend und ohne Kosten für den BLV geregelt worden. – Ein *Beschimpfer* wurde zu einer Genugtuungserklärung veranlasst. – Einem Mitglied, das wegen *Körperstrafe* gebüsst wurde, musste geraten werden, die Busse auf sich zu nehmen. – Ein zum zweitenmal eingereichtes *Pensionierungsgesuch* wird unterstützt. – Einem Mitglied, das in einem *schweren Unterstützungs- und Rechtsfall* voreilig urteilte, wird empfohlen, in die Akten Einsicht zu nehmen und sich mit dem Präsidenten der Geschäftskommission zu besprechen. – Die Erziehungsdirektion wird ersucht, das Nötige vorzukehren, dass ein *mehr als drei Jahre alter Rechtshandel* zum Abschluss gebracht wird. – Ein *Gesuch, die Stellvertretung bei Niederkunft* als Krankheitsvertretung zu behandeln, wird empfehlend weitergeleitet. – Die *Behandlung der Hautkrankheit eines Schülers* durch ein Mitglied führte zu einer Verschlimmerung; der Fall wurde der Haftpflichtversicherung überwiesen. – Mehreren Begehren um *Rechtsberatung* wird entsprochen.
4. Der Kantonalvorstand nimmt davon Kenntnis, dass eine besondere Kommission über den *Handarbeitsunterricht an den Lehrerinnenseminariarinnen* beraten wird. Auf Wunsch der Lehrerinnen wird der Kantonalvorstand durch sein Mitglied, Fräulein *Elsa Kümmerli*, Bern, in der Kommission vertreten sein.
5. Der Abgeordnetenversammlung wird beantragt werden, die Statuten dahin zu ändern, dass Gelder auch auf *erste Hypotheken* und an Mitglieder auch auf *zweite* ausgeliehen werden können.
6. **Unterstützungen.** Bewilligt: Vom SLV eine *Kurunterstützung* von Fr. 300.– wegen sehr hohen Arzt- und Pflegekosten eines Familiengliedes. – Ein *Darlehensschuldner*, der sich nicht an die Bedingungen der Schuldverpflichtung hielt, wird gemahnt. – Die Rechnung für Vorbereitungskosten einer *Veteranenversammlung* wird auf die Zentralkasse übernommen.
7. Mehrere Anregungen von Mitgliedern auf Änderung einzelner Bestimmungen der *Statuten der BLVK* werden Anlass geben, die früheren Abänderungsanträge zu ergänzen und alles der Verwaltungskommission der BLVK zu unterbreiten.
8. Ein vom Kantonalvorstand empfohlenes *Gesuch um persönliche Zustellung des Amtlichen Schulblattes* an alle Lehrkräfte ist seither wegen der bedeutenden Mehrkosten dieser Versandart abgelehnt worden.
9. Zwei *Aufnahmegesuchen* gegenüber ist der Kantonalvorstand zurückhaltend.

Die Abgeordnetenversammlung wird für den 26. Mai 1951 in Aussicht genommen.

Nächste Sitzung: 10. Februar 1951.

Über die *Sitzungen des Kantonalvorstandes des BMV vom 13. und 27., die Präsidentenkonferenz vom 13. und die ausserordentliche Abgeordnetenversammlung vom 27. Januar 1951* wird besonders berichtet werden. Zur Behandlung stand die *Höhe des Stufenausgleichs* und im Kantonalvorstand die *Übertrittsfrage*.

Le comité cantonal dira après sa séance du 10 février pourquoi un retard inattendu s'est produit.

2. Sur proposition de la commission de rédaction, le comité cantonal décide à l'unanimité de ne pas publier dans « L'Ecole Bernoise » l'article d'un membre sur la *question des bourses d'études*. Cette décision est prise en application de l'article 3 des statuts et pour éviter que s'éternise un conflit d'opinions.
3. **Assistance judiciaire.** Dans un cas d'assistance judiciaire, la commission de gestion est chargée d'entrer en relation avec le *comité de section et le corps enseignant du lieu* aussitôt que possible. – Un *collègue menacé* a été réélu. D'entente avec les autorités et le comité de section, il faudra exiger une amélioration dans les rapports entre les collègues de l'endroit. – Deux membres qui demandent l'assistance judiciaire sont priés de *saisir le comité de section de leur requête*; la même section doit également examiner ce qu'il en est, dans leur commune, du droit de l'institutrice à l'octroi de contributions de secours. – Un différend avait surgi entre un membre et une société d'assurance au sujet de l'indemnité à verser pour les suites d'un *grave accident*. Il a été réglé d'une façon satisfaisante et sans frais pour la SIB. – Un *insulteur* a dû donner satisfaction. – On a conseillé à un membre de prendre à sa charge l'amende qui lui fut infligée par suite de *châtiments corporels*. – Une *demande de mise à la retraite*, présentée pour la deuxième fois, est appuyée. – Un membre qui avait jugé hâtivement d'un *cas grave de secours et de droit* est invité à prendre connaissance du dossier et d'en conférer avec le président de la commission de gestion. – La Direction de l'instruction publique est priée de faire le nécessaire pour amener la fin d'un *procès qui dure depuis plus de trois ans*. – On appuie, en la transmettant, une requête demandant que le *remplacement d'une accouchée* soit considéré comme un remplacement pour cause de maladie. – *Les soins qu'a cru donner* un de nos membres à un *élève atteint d'une maladie épidermique* ont entraîné une aggravation de cette dernière; le cas a été remis à l'assurance responsabilité civile. – Il est répondu à plusieurs demandes de *renseignements juridiques*.
4. Le comité cantonal prend acte qu'une commission spéciale s'occupera de la question soulevée par l'*enseignement des ouvrages dans les écoles normales d'institutrices*. A la demande des institutrices, le comité cantonal sera représenté dans cette commission par un de ses membres, M^{lle} Elsa Kümmerli, Berne.
5. On proposera à l'assemblée des délégués de modifier les statuts de manière qu'on puisse accorder des prêts sur *première hypothèque* et aussi sur une *deuxième* pour les membres.
6. **Secours.** Il est accordé par la SSI un *secours pour cure* de Fr. 300 nécessité par des frais médicaux élevés. – Le *débiteur* d'un prêt qui ne s'est pas conformé aux conditions de l'emprunt reçoit un avertissement. – Les dépenses pour la préparation d'une *assemblée de vétérans* seront supportées par la caisse centrale.
7. Plusieurs membres suggèrent de modifier certaines *dispositions statutaires de la Caisse d'assurance des instituteurs*. Cela oblige à compléter encore les propositions de modification faites antérieurement puis à soumettre le tout à la commission administrative de la caisse d'assurance.
8. Une demande, appuyée par le comité cantonal, relative à la distribution personnelle de la « Feuille officielle scolaire » à tous les membres du corps enseignant, a dû être écartée en raison de l'importante augmentation des frais que cela occasionnerait.
9. Le comité cantonal fait des réserves au sujet de deux *demandes d'admission*.

L'assemblée des délégués est prévue pour le 26 mai 1951. Prochaine séance: le 10 février 1951.

Il sera spécialement rendu compte des *séances du comité cantonal de la SBMEM des 13 et 27 janvier, de la conférence des présidents du 13 janvier et de l'assemblée extraordinaire des délégués du 27 janvier 1951*. Dans les assemblées, les délibérations ont porté sur le *montant de la différenciation des degrés*. Au sein du comité cantonal de la SBMEM, il fut question du *passage de l'école secondaire aux écoles moyennes supérieures*.

Schulausschreibungen im Amtlichen Schulblatt vom 31. Januar 1951

Primarschulen. Für Lehrerinnen: In Bönigen, Holzschegggen, Linter-Kratzern, Häutligen, Lauperswil, Worb-Dorf, Gurzelen, Köniz, Ostermundigen, Stettlen, Uttigen-Kienersrüti, Zollikofen, Ins, Thun-Stadt, Thun-Strättligen, Bärswil, Affoltern i. E., Leuzigen, Niederbipp, Täuffelen, Oppligen, Pfaffenmoos, Walkringen, Dittingen, Laufen, Zwingen, Staatliches Erziehungsheim Kehrsatz.

Für Lehrer: In Bönigen, Faltschen, Kien, Habkern, Schwandi b. Reichenbach, Wilderswil, Erlenbach i. S., Horben b. Diemtigen, Kiesen, Lauperswil, Richtig, Gelterfingen, Hinterfultigen, Rohrbach, Rüeggisberg, Uttigen-Kienersrüti, Belp, Bern-Stadt, Biel-Madretsch, Thun-Stadt, Thun-Strättligen, Rüdltigen-Alchenflüh, Fritzenhaus b. Wasen i. E., Lützelflüh, Rütshelen, Wynau, Neuhaus-Ochlenberg b. Herzogenbuchsee, Niederbipp, Siehen b. Eggwil, Pfaffenmoos,

Schüpbach, Zäziwil, Röschenz, Zwingen, Siselen, Wangen a. A., Bürgerliches Waisenhaus der Stadt Bern, Taubstummenanstalt Wabern, Staatliches Erziehungsheim Landorf.

Mittelschulen. (Sprachl.-hist. Richtung) für Lehrer: In Bern-Bümpliz, Muri, Oberburg; für Lehrer oder Lehrerin in Neuenegg; (mathem.-naturw. Richtung) für Lehrer: In Büren a. A. und Adelsboden.

Mises au concours dans la Feuille officielle scolaire du 31 janvier 1951

Ecoles primaires. Pour institutrices: A Tramelan, Champoz, Rebévelier, Aux Bois.

Pour instituteurs: A Vauffelin, Belprahon, Châtelat, Malteray, Sornetan, Glovelier, à la Montagne de Moutier, Foyer jur. d'éducation Delémont.

Ecoles secondaires. Progymnase Delémont (enseignement de la religion protestante).

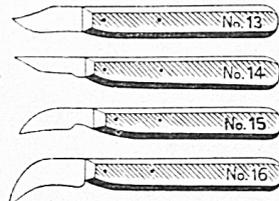
242

Grösstes bernisches **Verleihinstitut für Trachten und Theaterkostüme**
Gegründet 1906

Strahm-Hügli, Bern
Inhaberin: V. Strahm, Kramgasse 6, Telephon 2 83 43

Gut durchdachte
Inserate

werben!



Schneidmesser

in bekannt guter Qualität.
Für Schulen
Mengenrabatte.

**E. von Allmen
Messerschmiede
Burgdorf**

LEHRMITTEL AG., BASEL

Grenzacherstrasse 110, Telephon (061) 2 14 53

Geographie	Naturwissenschaft	Physik
Geschichte	Optische Geräte	Chemie
Bilder, Tabellen	Mineralogie	Geologie

Spezialhaus für Anschauungs-material

Verkaufsstelle des Anatomischen Tabellenwerkes «Dr. A. Wander AG., Bern»

13

Neue Mädchenschule Bern

Christliche Gesinnungsschule Gegründet 1851

Stellenausschreibung

Am **Lehrerinnenseminar** der Neuen Mädchenschule Bern ist infolge Demission des gegenwärtigen Inhabers die Stelle eines

Methodiklehrers

(event. Lehrerin)

auf Beginn des Schuljahres 1951/52 neu zu besetzen. Bewerber oder Bewerberinnen, welche gewillt sind, an einer freien evangelischen Schule zu wirken, mögen sich spätestens bis 20. Februar 1951 bei der unterzeichneten Direktion anmelden, wo auch jede Auskunft erteilt wird. Verlangt wird bernisches Primar-, eventuell auch Sekundarlehrerpatent. Ausweis über mehrjährige erfolgreiche Lehrtätigkeit an einer bernischen Primarschule, sowie gründliche Kenntnis der Theorie und Praxis der neueren Unterrichtsmethoden. Die Stelle umfasst die theoretische und praktische Berufsausbildung der Seminaristinnen, sowie einige Stunden Unterricht an der Primar- und Sekundarschule.

Besoldung nach Reglement.

Bern, Waisenhausplatz 29, 31. Januar 1951.

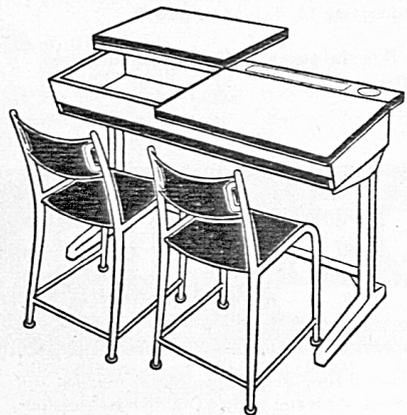
Der Direktor: **H. Wolfensberger.**

29

Schul-Mobiliar 

„Die neuen Bigla-Schulmöbel sind sauber, sehr praktisch und solid. Sie machen die Schulzimmer freundlich, hell und einladend. Schüler und Lehrer haben richtig Freude an diesen wirklich schönen Tischen und Stühlen.“

und was Schul-Kommissionen davon halten



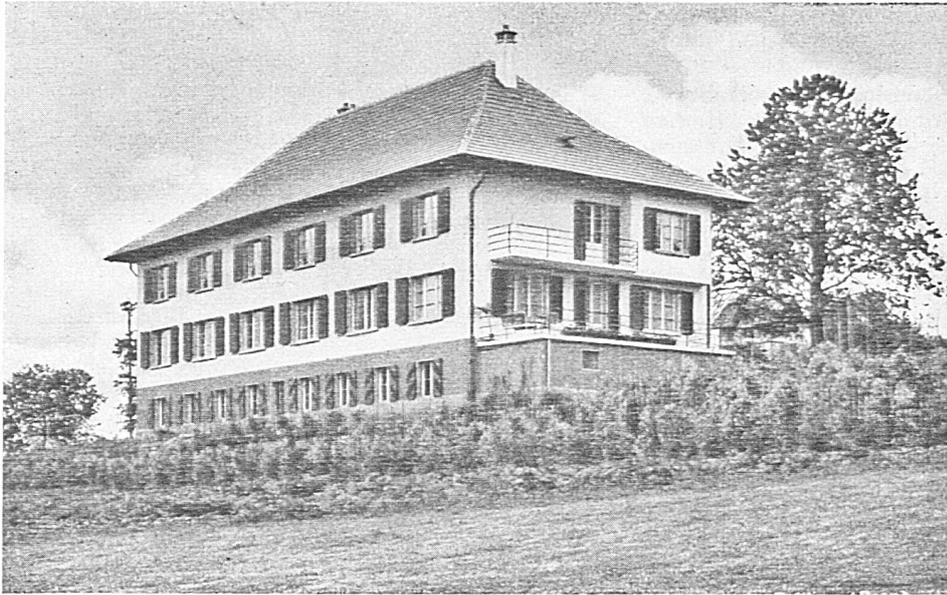
Sind das nicht wichtige Punkte bei einer Neuanschaffung?

Verlangen Sie auf alle Fälle unsere Preis-Offerte denn wir sind **vorteilhaft.**

Tel. (031) 8 58 21

BIGLER, SPICHIGER & CIE. AG. BIGLEN (BERN)

PESTALOZZIHEIM BOLLIGEN



Vorlehrheim

für körperlich und geistig berufsunreife Mädchen
 Prospekte durch den Bernischen Frauenbund oder das Heim selbst
 Neuer Kurs im Frühling 1951

*Durch
 gute Inserate
 werden Sie
 bekannt*

*

BUCHBINDEREI BILDER-EINRAHMUNGEN

Paul Patzschke-Kilchenmann
 Bern, Hodlerstrasse 16
 Telefon 3 14 75 119
 (ehem. Waisenhausstrasse)

Alle Bücher

liefert Versandbuchhandlung
Ad. Fluri, Bern 22 34
 Fach 83 Beundenfeld, T. 29083

Wandtafeln Schultische

vorteilhaft u. fachgemäss
 von der Spezialfabrik

Hunziker Söhne Thalwil

Schweiz. Spezialfabrik
 für Schulmöbel
 Gegründet 1880 223
 Telefon (051) 92 09 13



Alle Bücher BUCHHANDLUNG SCHERZ



Bern, Marktgasse 25, Telefon 2 39 05
 Grosses Lager · Gute Bedienung
 Prompter Bestelldienst

279

Hanna Wegmüller

Bern, Bundesgasse 16, Telefon 3 20 42

**Das gute Spezialgeschäft für Sanitätsartikel
 und Parfümerie**



Bekannt
 für gut
 und preiswert

Bern, Neuengasse 21, Telefon 3 26 25
 Neuer Winter-Prospekt gerne zu Diensten

90



Im Rahmen Ihrer verfügbaren Mittel werden wir
 Ihnen helfen, Ihr Heim recht gemütlich zu gestalten.
 Unsere grosse Wohnausstellung in Worb gibt Ihnen
 gute Anregungen. Schwaller-Möbel seit bald 50
 Jahren.

Wo erhalte ich Was?

Die guten
Bezugsquellen:

Anschauungsmaterial

Lehrmittel AG., Grenzacherstrasse 110, Basel

Blockflöten

Müller & Schade AG., Theaterplatz 6, Bern

Buchbinderarbeiten:

Paul Patzschke-Kilchenmann Hodlerstrasse 16, Bern

Bücher:

Ad. Fluri, Buchhändler, Postfach 83, Beundenfeld, Bern 22
Alfred Scherz, Buchhandlung, Marktgasse 25, Bern

Chemikalien, Reagenzien:

Christoffel-Apotheke, Dr. O. Grogg, Christoffelgasse 3, Bern

Diät-Produkte:

Reformhaus Ruprecht, Christoffelgasse 7, Bern

Kunstgegenstände:

Hans Hiller, Kunsthandlung, Neuengasse 21, Bern

**Lederwaren-
und Reiseartikel-Spezialgeschäft:**

K. v. Hoven, Kramgasse 45/Kesslergasse 8, Bern

Möbel:

E. Schwaller AG., Möbelfabrik, Worb
E. Wagner, Möbel, Kramgasse 6, Bern

Musikinstrumente:

Musikhaus Reiner, Marktgasse, Thun

Präzisions-Reisszeuge:

Kern & Co. AG., Aarau

Prismalo-Stifte:

Caran d'Ache, Genf

Sanitätsartikel:

Hanna Wegmüller, Bundesgasse 16, Bern

Schnitzmesser:

E. von Allmen, Rütchelengasse, Burgdorf

Schultische:

Hunziker Söhne, Thalwil Zürich,
E. Sterchi, & Co., Hubelweg 6, Liebfeld-Bern

Sportartikel:

Sporthaus Naturfreunde, Neuengasse 21, Bern

Technisch Zeichnen-Lehrgänge:

E. Ingold & Co., Herzogenbuchsee

Uhren:

W. Schöni, Uhren, Bälliz 36, Thun

**Verleihinstitut für Trachten
und Theaterkostüme:**

Strahm-Hügli, Kramgasse 6, Bern

**Chemikalien
Reagenzien
Mineralien
Farb- und Hilfsstoffe «Ciba»
für Mikroskopie**

**Photo-Chemikalien
Sammlungen
Insektengläser
Labor-Glas
für den naturkundlichen Unterricht
und Demonstrationen**

Wir führen auch kleinste Aufträge
sorgfältig aus.
Für Besprechungen
bitten wir die geehrte Lehrerschaft,
sich in der Apotheke zu melden.

Prompter Postversand

Dr. O. Grogg CHEMIKALIEN REAGENTIEN für Wissenschaft und Technik
BERN

Christoffel-Apotheke Tel. 3 44 83
Christoffelgasse 3

Staatliches Mädchenerziehungsheim Kehrsatz

Stellenausschreibung

Die Stelle einer Haushaltungslehrerin wird zur definitiven Besetzung ausgeschrieben.
Stellenantritt am 1. April 1951.

Besoldung: 12. Klasse, Fr. 6480.- bis Fr. 9216.- plus 10% Teuerungszulage. Abzug für freie Station Fr. 2160.-.

Bewerberinnen wollen sich bis 15. Februar 1951 bei der unterzeichneten Direktion schriftlich anmelden.

Bern, den 23. Januar 1951

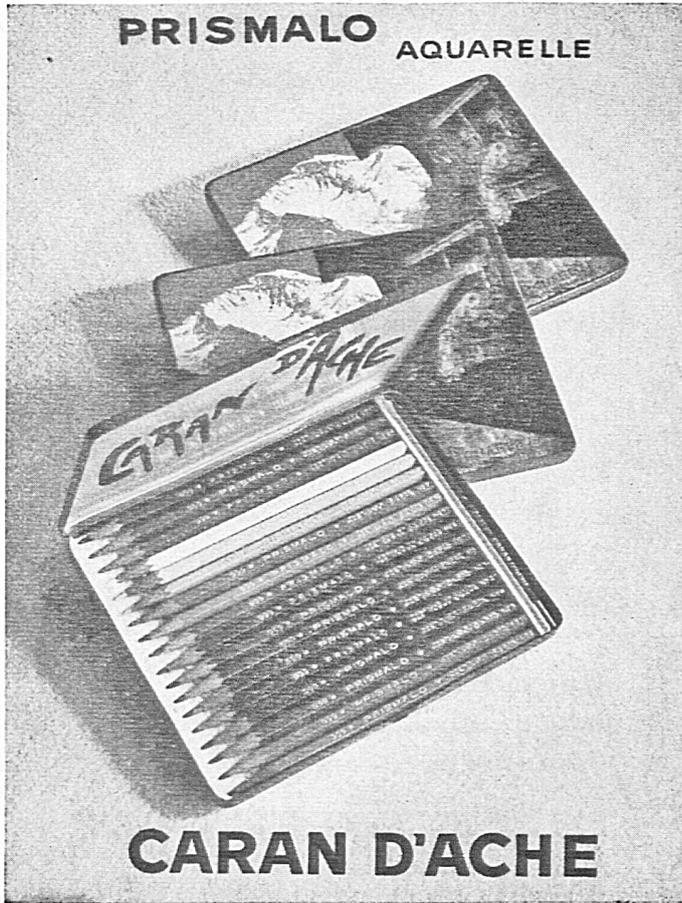
Direktion des Fürsorgewesens
des Kantons Bern

22

MIGROS

Der grösste
Preisvorteil
liegt
in der
Qualität

VERLANGT IMMER
PRISMALO AQUARELLE



CARAN D'ACHE

die Schweizer Bleistifte

9

Technisch Zeichnen-Lehrgang

Methodische Grundlage für das Technisch Zeichnen in vierter, verbesserter Auflage soeben erschienen. Enthält 76 Vorlageblätter 29,7 x 42 cm, mit Begleitheft. Preis Fr. 22.-.



Modellsammlung dazu:

48 Körper in Hartholz, grau gestrichen
Gesamtserie Fr. 130.-.
Jedes Modell wird auch einzeln abgegeben

Verlangen Sie bitte unseren Spezialprospekt

ERNST INGOLD & CO., HERZOGENBUCHSEE

Spezialhaus für Schulbedarf

NEUCHÂTEL

Höhere Handelsschule

Kursbeginn: 10. April 1951
Sofortige Einschreibung

Handelsabteilung
(Diplom - Maturität)

Verwaltungsschule
(Vorbereitung für Post und Eisenbahn)

Spezialkurse für Französisch
(Viertel- und Halbjahreskurse)

Zeitgemässe Handelsbildung
Gründliches Studium der franz. Sprache

Schweizerische Drogistenschule

Der Direktor: Dr. Jean Grize

16



NEUE HANDELSCHULE BERN

Wallgasse 4 Nähe Bahnhof Telephon (031) 3 07 66

- **Handelskurse** 3, 6 und 12 Monate. Vorbereitung auf Berufe, Prüfungen, Laborantinnen- und Hausbeamtinnenschulen. Diplom-Abschluss.
- **Verwaltung und Verkehr:** 3, 6 und 12 Monate. Vorbereitung auf **Bahn, PTT, Zoll, Polizei, Hotel usw.**
- **Arztgehilfinnenkurse:** 6 und 12 Monate. Gründliche Ausbildung als Arztgehilfin und Sekretärin.
- Abteilung **HÖHERE HANDELSCHULE Handelsdiplom.** Vorbereitung auf **Handelsmatura** 6-7 Semester
- **Sekretärinnen-Diplomkurs:** 4 Semester
- **Verwaltungsdiplomkurs:** 4 Semester

Beginn der Kurse: **April, Juni, Oktober** und **Januar**
Prospekte u. unverbindl. Beratung durch das Sekretariat

*Gepflegte Möbel
und Wohnausstattungen*

**Polstermöbel
Vorhänge**

E. Wagner, Bern

Kramgasse 6, Telephon 23470